

Top 4 – Architektur macht Schule

Dipl.-Ing. Carmen Mundorff, Architektin, Leiterin Geschäftsbereich Architektur und Medien



Verehrter Herr Präsident Riehle,
sehr geehrte Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Architektur macht Schule. Was wir uns vor rund sieben Jahren als Imperativ auf die Fahnen geschrieben haben, ist inzwischen gelebte Realität. Es ist hoch erfreulich, welche positive Entwicklung wir für unsere gleichnamige Initiative verzeichnen können, doch liegt auch noch eine kolossale Wegstrecke vor uns. Bevor ich jedoch einen Blick auf das werfe, was wir bereits erfolgreich hinter uns gebracht haben, und das ins Auge fasse, was im Einzelnen noch vor uns liegt, zunächst eine Beschreibung unseres Ziels. Warum lassen wir einen guten Teil unsere Kräfte in die Architekturvermittlung an Kinder und Jugendliche fließen?

Zunächst einmal ist die **Förderung der Baukultur** in den Statuten der Architektenkammer Baden-Württemberg verankert. Doch handelt es sich nicht darum, irgendeine Vorschrift blind abzuarbeiten. Nein, es geht um nichts weniger als darum, demjenigen Gegenstand, der uns am Herzen liegt – Architektur und Stadtplanung – einen ordentlichen Platz in der Gesellschaft zu verschaffen. Ein geändertes Bewusstsein muss sich bilden. Und Schülerinnen und Schüler, die Entscheidungsträger von morgen, stellen den Teil der Gesellschaft dar, der besonders gut zu formen ist und der sich am intensivsten dem fächerübergreifenden Lernen und der Bildung verschrieben hat. Darüber hinaus sind Schulen der Ort, an dem sich alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrem gesellschaftlichen Hintergrund erreichen lassen. Sie sollen „die Kompetenz zur kritischen und kreativen Wahrnehmung, Aneignung und Mitgestaltung von Architektur und Stadt“ erlangen – wie Professor Riklef Rambow das Lernziel für die Architekturvermittlung definiert. Rambow ist Architekturpsychologe und war ja auch bei unserer Landesvertreterversammlung 2009 in Esslingen als Redner zu Gast. Er lehrte bzw. lehrt in Cottbus, Karlsruhe und Aachen.

Ein geändertes Bewusstsein also: da haben wir uns nicht wenig vorgenommen. Doch steht die Architektenkammer Baden-Württemberg mit ihren Bemühungen keineswegs alleine da. In nahezu allen Länderkammern laufen Initiativen zur Architekturvermittlung. Ebenso übrigens auch in anderen europäischen Staaten – die Nase vorne haben hier insbesondere Österreich und Finnland, wo es beispielsweise sehr gut besuchte Architekturschulen für Kinder gibt. Mit unseren deutschen Schwesterkammern tauschen wir uns rege aus und nehmen auch gegenseitige Unterstützung wahr, gleichzeitig verfolgt jedoch jede, nicht zuletzt durch die föderalen Strukturen bedingt, ihre eigene Strategie.

Bildungsplan

So liegt eine baden-württembergische Besonderheit darin, dass Architektur bereits an zahlreichen Orten im Bildungsplan verankert ist: in Mathematik und Deutsch, in Geographie, Geschichte und anderen Fächern mehr. Problem ist, dass die Pädagogen in ihrer Ausbildung wohl wenig auf diese Aufgabe vorbereitet werden. Etwas anders steht es da mit den Fachleh-

ren der Bildenden Kunst: Für sie ist das Thema Architektur – insbesondere in der Oberstufe – schon eher Standard. Gleichwohl nehmen sie gerne Angebote zur Fortbildung wahr.

Dass der baden-württembergische Bildungsplan an zahlreichen Stellen Architektur-Themen beinhaltet, kommt übrigens nicht von ungefähr. Da müssen wir in der Geschichte noch ein weiteres Stück zurückgehen – Sie merken, meine Damen und Herren, wir sind bereits bei der oben angekündigten Retrospektive. Schon um die Jahrtausendwende war die Architektenkammer Baden-Württemberg mit einem Arbeitskreis in Sachen Architektur und Schule tätig. Gemeinsam mit Lehrern und Hochschulprofessoren wurden Unterrichtsmaterialien entwickelt und Fortbildungen durchgeführt. Wie und ob das Ganze dann auch wirklich in den Klassenzimmern ankam, blieb unklar. Die Sache schien etwas im Sand verlaufen zu sein. Es kann aber mit Sicherheit der damaligen Initiative als Erfolg angerechnet werden, dass das Thema Architektur in den Bildungsplan 2004 Einzug hielt. Im Moment werden die Bildungspläne übrigens überarbeitet. Wir haben bei verschiedenen Gelegenheiten an den zuständigen Stellen darauf gedrängt, Architektur und Baukultur im neuen baden-württembergischen Curriculum angemessen zu berücksichtigen, und sind zuversichtlich, dass dem entsprochen wird. Denn nicht zuletzt Kultusminister Stoch, den wir morgen hier bei uns begrüßen dürfen, hat uns kürzlich hierzu positive Signale gegeben. Doch erst wenn uns die Überarbeitung vorliegt, haben wir Gewissheit.

Initiative „Architektur macht Schule“

Zurück zur Genese unserer jetzigen Initiative „Architektur macht Schule“: die gleichnamige Projektgruppe hat der Landesvorstand im Jahr 2007 berufen. Mit großem Engagement übernahm Professor Winfried Engels deren Vorsitz, tatkräftig unterstützt von meiner Kollegin Claudia Knodel. Dafür an dieser Stelle herzlichen Dank.

In Anlehnung an die früheren Aktivitäten haben wir einen **Referentenpool für die Lehrerfortbildung** zusammengestellt. Die Architektinnen und Architekten bieten Seminare zu Themen wie Wohnen, Licht und Farbe, Modellbau, Fassadengestaltung, historisches Erbe und Stadtentwicklung an sowie – mit Blick auf die Abiturschwerpunktthemen – zu Tadao Ando und Andrea Palladio. Stattgefunden haben sie bislang in der landeseigenen Fortbildungsakademie Schloss Rotenfels, in den Regierungspräsidien sowie in einzelnen Kammergruppen, beispielsweise Heidelberg und Freiburg.

Ein weiteres Augenmerk der Projektgruppe galt der Verankerung des Themas „Architektur macht Schule“ an der Basis. Auf unseren Aufruf hin meldeten sich gut hundert Mitglieder aus dem ganzen Land, um sich in unsere **Liste der Kooperationspartner** eintragen zu lassen. Sie stehen als Ansprechpartner zur Verfügung, wenn Schulen, Museen und andere pädagogische Einrichtungen vor Ort fachliche Unterstützung im Bereich der Architekturvermittlung benötigen. Nach Kammergruppen sortiert, findet sich die Liste im Internet und kommt vielfach zum Einsatz.

Wie die Zusammenarbeit im Einzelfall aussieht, klären Pädagogen- und Architektenseite jeweils individuell miteinander ab. Die Spanne reicht hier von Erkundungen des Schulgebäudes oder des Heimatortes, mathematische Erfassungen von Grundrissen, Räumen und Proportionen, Überlegungen zu Perspektiven und Formensprachen, zur Wirkung von Farben, Licht und Schatten, die Durchführung von Modellbau- und Fotowettbewerben, Baustellenbesichtigungen oder auch Beteiligungsverfahren, beispielsweise um den Schulhof zu verschö-

nern. Genauso wichtig ist jedoch, den jungen Menschen die passenden Begrifflichkeiten zu vermitteln. Denn nur wer über Wissen und Sprache verfügt, kann kompetent am kritischen Diskurs teilnehmen.

Die Projekte zur Architekturvermittlung richten sich an alle Klassenstufen und Schularten. Ähnlich breit angelegt ist der Zeitrahmen, in dem sie stattfinden. Das können Einzelstunden sein, ein oder zwei Projektstage oder auch eine Initiative, die sich über ein ganzes Jahr erstreckt. Letzteres fand mit Fünftklässlern in Rottenburg statt, wo im Rahmen eines neu geschaffenen Fächerverbands bis zu 14 Stunden in der Woche Architekturthemen aus verschiedenen Blickrichtungen vermittelt wurden: angedockt an den Geschichtsunterricht, an die Mathematik, Deutsch und andere Fächer. Darüber hinaus kommen baukulturelle Themen auch im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms zum Zug. Dabei handelt es sich um verlässliche Stundenangebote jenseits des Regelunterrichts, das Programm entstand anlässlich des Ausbaus der Ganztagschulen. Der sogenannte Jugendbegleiter muss sich allerdings verpflichten, mindestens ein Schulhalbjahr lang wöchentliche Stunden abzuhalten.

Schulische und außerschulische Partner, also in diesem Fall unsere Mitglieder, stimmen jeweils ihre konkrete Zusammenarbeit individuell miteinander ab. Wir in der Landesgeschäftsstelle erfahren nicht zuverlässig und oft nur über Umwege davon, doch geben unsere regelmäßig bei den Kooperationspartnern durchgeführten Umfragen einen gewissen Einblick. Belastbare Statistiken aufstellen zu wollen, scheint allerdings ein unmachbares Unterfangen. Zu viele Akteure sind zwischenzeitlich im Bereich der Architekturvermittlung unterwegs.

Denn wirft man einen Blick auf die Impulsgeber bisheriger Architekturprojekte in Baden-Württemberg, ergibt sich ebenfalls ein buntes Bild: Die Initiative lag bei einem Lehrer oder Schulrektor, bei einem Kammermitglied oder einer Kammergruppe, beim Kultusministerium, einer Stadtverwaltung oder einem Bauamt, bei einem Museum, einer Galerie oder einer Begabtenakademie, bei einem Verband, einem Verein oder einer Arbeitsgemeinschaft... Als Beispiele seien die Initiative „Grundschüler erleben Denkmale“, initiiert vom Landesamt für Denkmalpflege, genannt und das Stadtlabor Stuttgart, das sich mit Workshops für Kinder und Jugendliche für deren Sensibilisierung im Bereich der Stadtplanung engagiert.

Ganz zu schweigen von den vielen Kammer-Mitgliedern, die zwar nicht auf unserer Kooperationspartnerliste stehen, sich auf ihre Art aber ebenfalls in die Architekturvermittlung an Kinder und Jugendliche einbringen. Hier verdienen diejenigen Erwähnung, die immer wieder im Rahmen der **Berufsorientierung an Gymnasien (BOGY-)**Praktikumsplätze anbieten – das heißt Schülern eine Woche lang die Gelegenheit geben in die Arbeit eines Architekturbüros hinein zu schnuppern. Oder diejenigen, die im Rahmen des berufsorientierenden Unterrichts die Tätigkeit des Architekten vorstellen. Für diesen Zweck haben wir **Vortragsmaterial** erarbeitet – Text mit PowerPointPräsentation –, das wir Kammer-Mitgliedern auf Anfrage zur Verfügung stellen. Es beleuchtet verschiedene Stationen beim Planen und Entwerfen und greift einzelne Themenbereiche wie Energieeffizienz, Barrierefreiheit und Brandschutz exemplarisch heraus, um den Blick für die vielfältigen Aufgaben beim Bauen zu öffnen. Auch Grundzüge der Ausbildung und Voraussetzungen für den Eintrag in die Architektenliste kommen darin zur Sprache. Rund 90 Mal kam das Material schon zum Einsatz, die Anfragen von Mitgliedern aus den Schwesterkammern nehmen merklich zu.

Mit den meisten der erwähnten Institutionen und Einzelakteure steht die AKBW in engem Austausch und bietet ihre Unterstützung, ideell oder praktisch, wo immer möglich und gewünscht. Denn unabhängig davon, bei wem die Initiative für ein Architekturprojekt liegt: Für uns ist entscheidend, dass er oder sie damit einen qualitätvollen Beitrag im Bereich der baukulturellen Bildung erbringt.

Zum Teil erhalten wir **Dokumentationen** von den Aktionen zur Architekturvermittlung. Die Projektgruppe „Architektur macht Schule“ hat mit einer Mustervorlage den Grundstein für die Sammlung gelegt, die als Anregung und zur Nachahmung im Internet laufend ergänzt wird. Die rund 30 Dokumentationen sind natürlich nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was wirklich stattgefunden hat, bedeutet es doch für die Initiatoren immer noch einen weiteren Aufwand, ein Projekt in Text und Bild zu fassen und dafür Freigaben herbeizuschaffen. Denn gerade für die Veröffentlichung von Fotos, auf denen Kinder zu sehen sind, muss die Erlaubnis von deren Eltern vorliegen.

Ohnehin fordert ihr Einsatz als außerschulische Partner den Architekten, Stadtplanern, Innenarchitekten und Landschaftsplanern oft sehr viel ab: Neben dem Büroalltag ist es meist schwierig, die aufwändige Vorbereitung von Schulprojekten mit der gebotenen Qualität zu meistern, die Durchführung selbst stellt sie als Nicht-Pädagogen natürlich ebenfalls vor besondere Herausforderungen. Im Rahmen von Sonderveranstaltungen bietet die AKBW ihren Mitgliedern deshalb seit mehreren Jahren **Fortbildungen** an, um sie auf die Arbeit mit Schülern vorzubereiten und um die verschiedenen Angebote und Ansätze der Initiative zu vernetzen. Deshalb haben bei diesen Terminen neben der pädagogischen Fortbildung und Best-Practice-Beispielen insbesondere Diskussion und Austausch ihren angestammten Platz: Architekten, Lehrer und sonstige Akteure aus dem Bildungsbereich nehmen die Gelegenheit wahr, sich über den Fortgang des Programms zu informieren, ihre eigenen Anliegen einzubringen und die Weichen für neue Architekturprojekte zu stellen.

Die Gründe, aus denen sich Mitglieder der Architektenkammer im Bereich der Architekturvermittlung engagieren, sind ganz unterschiedlich. Eine gute Portion Idealismus gehört wohl immer dazu: Sie möchten dazu beitragen, Baukultur einen angemessenen Platz in der Bildung zu verschaffen – mit dem Ziel mündiger Bürgerinnen und Bürger, die sich für ein lebenswertes Umfeld einsetzen. Zu den weiteren Beweggründen zählen sicherlich: die Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Chance, sich mit der eigenen Tätigkeit nicht nur bei den Schülern sondern indirekt auch bei deren Eltern bekannt zu machen. Meist wird es sich um eine Mischung der Motive handeln, aus denen heraus zahlreiche Kolleginnen und Kollegen die gesamte Vorbereitung, Durchführung und gegebenenfalls Dokumentation von Architekturprojekten oft auf rein ehrenamtlicher Basis übernehmen. Doch wie lässt sich die Motivation der Kooperationspartner dauerhaft und flächendeckend erhalten? Genügt es, wenn ihnen die Baukultur am Herzen liegt?

Diese Frage stellen nicht nur wir uns. Zum Thema „Externe Akteure in Schulen“ ist derzeit im Rahmen des Promotionskollegs „Bildungspolitik“ eine Dissertation an der Universität Tübingen in Bearbeitung. Untersucht werden Kooperationsformen an Ganztagschulen, darunter auch unsere Initiative, denn bislang finden sich wenige Forschungsarbeiten, die die außerschulischen Förderer in den Fokus nehmen – obwohl deren Interessen und Motivationen eine grundlegende Rolle für einen erfolgreichen Umbau des Schulwesens spielen.

Denn dass Architekturvermittlung aus finanzieller Sicht keine auskömmliche Tätigkeit ist, muss ich vermutlich nicht extra erwähnen. Die Initiative basiert zu einem bedeutenden Teil auf dem ehrenamtlichen Engagement der Kammer-Mitglieder. Eine, wenn auch kleine Vergütung stellt das Land im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms zur Verfügung. Außerdem verfügen die Schulen über eigene Mittel, die sie gegebenenfalls für die Durchführung von Architektur-Projekten einsetzen. Die Beteiligten klären dies jeweils direkt miteinander.

Rahmenvereinbarung, Erklärung, Positionspapier

Doch ruht das Projekt „Architektur macht Schule“ keineswegs nur auf den Schultern mehr oder minder einzelner Kämpfer, sondern findet sich an mehreren Stellen beim Kultusministerium verankert. So hat die Architektenkammer Baden-Württemberg im Jahr 2006 gemeinsam mit anderen außerschulischen Partnern wie Kommunen, Kirchen, Verbände und Vereinen die bereits oben erwähnte **Rahmenvereinbarung zum Jugendbegleiter-Programm** unterzeichnet. Rund 1.750 baden-württembergische Schulen beteiligen sich momentan daran. Auch Architektinnen und Architekten sind und waren als Jugendbegleiter tätig.

Zusätzlich dazu und diesmal speziell auf unsere Bedürfnisse abgestimmt haben wir 2010 eine **Gemeinsame Erklärung mit dem Kultusministerium Baden-Württemberg** unterzeichnet. Darin sind allgemeine Inhalte der Zusammenarbeit von Lehrer- und Architektenschaft geregelt. Darüber hinaus hat Kultusminister Andreas Stoch MdL im Juli 2013 persönlich das **Positionspapier Baukultur als Bildungsauftrag** entgegengenommen und sich hinsichtlich den darin formulierten Forderungen sehr aufgeschlossen gezeigt. So regt das gemeinsam mit dem Schwäbischen Heimatbund, der Badischen Heimat sowie der Denkmalstiftung verfasste Papier an, die Themen Architektur, Denkmalschutz und Baukultur angemessen in den Bildungsplänen zu verankern und sie verstärkt in der Lehrerausbildung zu berücksichtigen. Stoch verwies auf die zunehmende Zahl von Ganztagschulen, mittels derer auch eine Intensivierung ganzheitlicher Bildung intendiert sei – wozu Baukultur unbestritten gehöre. Nach der persönlichen Übergabe an den Kultusminister (SPD) haben wir das Positionspapier an zahlreiche weitere politische Vertreter gesandt und durchweg positive Rückmeldungen bekommen: vom Büro des Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann, vom Minister für Verkehr und Infrastruktur Winfried Hermann, von der bildungspolitischen Sprecherin der Grünen Sandra Boser, vom Vorsitzenden der CDU-Fraktion Peter Hauk sowie vom Pressesprecher der FDP Sebastian Frick.

Die kulturpolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion Sabine Kurtz hat gemeinsam mit dem wohnungsbaupolitischen Sprecher der CDU-Landtagsfraktion Tobias Wald (und anderen) die parlamentarische Initiative ergriffen und den Antrag „Baukultur als Bildungsauftrag“ am 26. September in den Landtag von Baden-Württemberg eingebracht. Am 28. Oktober wurde dazu die Stellungnahme von Kultusminister Stoch ausgegeben. Hierin bestätigt er, dass die Themen Architektur und Denkmalschutz im Schulleben und den Bildungsplänen eine wichtige Rolle spielen, und verweist auf die gemeinsame Erklärung mit der Architektenkammer sowie auf deren „zentrale Maßnahme“: „das Programm „Architektur macht Schule““. Architektur sei ein Querschnittsthema, das in vielen Unterrichtsfächern Eingang finde und sich auch hervorragend für den fächerübergreifenden Unterricht eigne. Auf die Frage der CDU, inwiefern die Thematik derzeit in der Lehrer-Aus- und Weiterbildung behandelt werde und ob geplant sei, sie dort künftig auszubauen, verweist Stoch lediglich auf bisher Vorhandenes –

was unserer Ansicht nach aber noch kräftig verstärkt gehört. Zu dem Vorschlag, eine Einrichtung ähnlich der Landesarbeitsgemeinschaft Architektur und Schule in Bayern einzurichten, äußert er lapidar, dafür stünden „weder finanzielle noch personelle Ressourcen zur Verfügung“. Wir hoffen, dass dies nicht sein letztes Wort bleibt.

Schulbau

Und schließlich gehört der Schulbau selbst ebenfalls zum Tätigkeitsfeld der Initiative „Architektur macht Schule“. Denn das Schulgebäude ist der Ort, an dem die Kinder und Jugendlichen einen Großteil ihrer Zeit verbringen und der wie kein anderer nahe liegt, wenn es um das gemeinsame Erforschen und Erleben architektonischer Zusammenhänge geht. Doppelt wichtig scheint deshalb, die vielbeschworenen Beteiligungsprozesse in Schulbaumaßnahmen zu integrieren: Durch sie kann gewährleistet werden, dass das Gebäude am Ende auch wirklich den konkreten Nutzungsansprüchen genügt, außerdem stellen solche Verfahren eine hervorragende Gelegenheit für Schülerinnen und Schüler dar, ihre Raum-Wünsche zu formulieren und architekturelevante Faktoren kennenzulernen.

Die sogenannte Phase 0 gehört auch ganz fest zum Empfehlungskatalog, der für die anstehende **Überarbeitung der baden-württembergischen Schulbaurichtlinien** erstellt wurde: Im Auftrag des Kultusministeriums haben der Pädagoge Dr. Otto Seydel und der Planer Jochem Schneider dazu einen zweistufigen Beratungsprozess mit verschiedenen Experten-Gremien durchgeführt, darunter auch die Architektenkammer Baden-Württemberg. Einem ersten Arbeitsgespräch schlossen sich von Januar bis März 2013 vier habtägige Expertenforen an. Auf Basis der dort erarbeiteten Erkenntnisse hat eine externe Expertenkommission Empfehlungen zur Weiterentwicklung der bestehenden Schulbaurichtlinien des Landes Baden-Württemberg zusammengestellt. „Schularchitektur entscheidet mit über die Lebensqualität“, räsionierte Staatssekretärin Marion von Wartenberg bei der Präsentation der Ergebnisse, zu der sie letzte Woche, am 22. November, eingeladen hatte. Zu den darin aufgeführten Empfehlungen gehört unter anderem ein Kompetenzzentrum Schulbau, in dem die Erfahrungen systematisch gebündelt werden und Beratungsleistungen gezielt abzurufen sind. Für die institutionelle Verankerung sind verschiedene Varianten vorgeschlagen, auch die Architektenkammer wird als Mitglied des Gremiums aufgeführt.

Meine Damen und Herren, wie Sie sehen ist das, was unter dem Motto „Architektur macht Schule“ läuft, eine breit angelegte Bewegung mit vielen Mitstreitern, vielen Inhalten und vielen unterschiedlichen Zugangsweisen. Wir von der Projektgruppe und der Landesgeschäftsstelle verstehen unsere Aufgabe darin, Impulse zu geben, Strukturen zu schaffen, Netzwerke zu fördern und Materialien bereitzustellen.

Zu diesen **Handreichungen** gehört auch eine Liste mit Literatur rund ums Thema Architekturvermittlung. Darin finden sich Angaben zum Inhalt, Bibliographisches sowie der jeweilige Bezug zum baden-württembergischen Bildungsplan. Die Zusammenstellung mit derzeit rund hundert Titeln wird auch außerhalb Baden-Württembergs sehr gelobt. Als Ergänzung ist momentan eine entsprechende Liste von Spielen mit Architekturbezug in Bearbeitung.

Beispielhaft für gelungenes Netzwerken sind die regionalen Zusammenschlüsse in den Kammergruppen Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg oder auch Tübingen zu nennen, die Schülerwettbewerbe auf die Beine stellen oder am Tag der Architektur gesonderte Angebote für Kin-

der organisieren. Für die weitere Zukunft schwebt uns ein Gremium ähnlich der Landesarbeitsgemeinschaft Architektur und Schule Bayern vor. Zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern der Architekten- und Lehrerschaft führt diese schlagkräftige Truppe Projekte zur Architekturvermittlung durch, die auf die unterschiedlichsten Fachbereiche der Lehrpläne abgestimmt sind. Die LAG entwickelt Unterrichtsmethoden und -materialien in der Praxis, erprobt sie und nimmt laufend Evaluationen vor. Sie ist offiziell vom bayerischen Staatsministerium anerkannt und verfügt über ein gewisses Budget. Vielleicht ergibt sich morgen die Gelegenheit, Herrn Kultusminister Stoch auf das Thema anzusprechen.

Lagen unsere bisherigen Schwerpunkte darauf, der Arbeit an der Basis den Weg zu ebnen, unterstützende Materialien bereitzustellen, die Lehrerfortbildung zu fördern und mit Ministerien und Regierungspräsidien zukunftsweisende Rahmenvereinbarungen zu treffen, soll sich unser Aktionsradius in Zukunft um zentral organisierte Projekte erweitern. So planen wir, die Mitmachausstellung „Haus gedacht“, die in den vergangenen Monaten im Kinder- und Jugendmuseum München zu besuchen war, mit Hilfe von Sponsoren und Partnern in die Landeshauptstadt zu holen. Darüber hinaus möchten wir anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums Bauhaus Dessau 2019 einen landesweiten **Architektur-Schülerwettbewerb** durchführen, erste Konzepte stehen schon. Und schließlich werden wir uns weiterhin mit Informationsständen an Tagungen beteiligen – die nächsten Termine sind hier die Starter-Konferenzen „Kulturbeauftragte an Schulen“ am 11. Dezember in Karlsruhe und am 29. Januar in Ulm.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, mein Vortrag dient als Grundlage einer möglichen Diskussion im Anschluss an das morgige Grußwort von Herrn Minister Stoch. Aus meiner Sicht wären als Punkte anzusprechen:

- Architektur, Denkmalschutz und Baukultur in den neuen Bildungsplänen
- die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern
- eine Landesarbeitsgemeinschaft „Architektur macht Schule“ nach bayerischem Vorbild

Sie haben sicher noch weitere Fragen und Anregungen.

Unsere anderen Aktivitäten lesen Sie bitte im Geschäftsbericht nach oder monatlich im Deutschen Architektenblatt sowie, wann immer Sie wollen, im Internet. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und bedanke mich abschließend auch beim Präsidenten sowie allen anderen Mitgliedern des Landesvorstands für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen Monaten. Dieser Dank gilt auch meinen Kollegen Hans Dieterle, Alf Morlock und Peter Reinhardt sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle und den Bezirksgeschäftsstellen.